

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Otto Sengel in Halle.

Inserate
werden für die Spaltenzeit der ersten Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Nonnen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.
Expeditionen: Vorhewinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

No. 87. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 12. April 1876.

Die conservativen Blätter und die liberale Partei.

Durch die Spalten der „unabhängigen“ conservativen Blätter wälzt sich wieder einmal ein breiter Strom von Verdächtigungen gegen die liberale Partei. Es erinnert dieses Treiben an jene Stimmungsmacherei, welche von derselben Seite her während der Ferien des Reichstags zur Zeit des letzten Weihnachts- und Neujahrsfestes gegen die liberale Majorität des Reichstags unternommen wurde, die sich durch ihren Widerstand gegen einzelne Bestimmungen der Strafrechtsnovelle den Unwillen des deutschen Volk der Ruf ergangen, aller Orten in Versammlungen zusammenzutreten und den von der Klar ausgesprochenen öffentlichen Meinung aus eifriger Oppositionslust so weit abtreiben zu lassen, eine ernste Verwarnung zu erteilen. Es ist nicht bekannt geworden, daß das deutsche Volk zu irgend welchem erheblichen Vortheile diesem Vorhaben gefolgt ist; dagegen ging die Reichstagsfraktion ohne weitere Zwischenfälle, die an das Bestehen eines Conflicts zwischen der Mehrheit des Reichstags und dem Reichsanstalt hätten glauben lassen können, zu Ende; der Reichsanstalt sprach gegen beim Schluß der Session in seinem und im Namen sämtlicher Mitglieder des Bundesrats seinen Dank aus für die collegialische Mitwirkung, welche die Mitglieder des Reichstags ihnen gewährt hätten bei den Arbeiten im Dienste des Reichs und der deutschen Nation, und schloß daran die Hoffnung, daß Gott uns Allen, die wir hier versammelt sind, vergönne noch, auch in diesem Herbst unsere Arbeiten in demselben Sinne, wie wir sie bis zu diesem Punkte geführt haben, fortzusetzen.

Der preussische Landtag nahm nach Schluß der Reichstagsession seine Thätigkeit auf. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich zunächst mit der Beratung des Staatshaushaltsplans für das laufende Jahr und brachte dieselbe in arbeitsvollen Sitzungen zum Abschluß, so daß das Etatgesetz rechtzeitig publicirt werden konnte. Es ist nicht bekannt geworden, daß die liberale Mehrheit des Abgeordnetenhauses durch ihre beim Etat gefaßten Beschlüsse Grund zu irgend welcher Mißbilligung in Regierungskreisen gegeben hätte; im Gegenteil beherrschte dieselbe Mehrheit mit der Regierung, daß von Seiten der Centrumsfraktion die Erörterung durch weit ausgedehnte Debatten ungenügend verlängert wurde; und die liberalen Blätter jeder Farbe haben diesem Verhalten einen entschiedenen Widerspruch. Seitdem haben sich die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses in dem Geleise eines ruhigen Geschäftsganges bewegt. Einzige und allein bei der Beratung der Vorlage, welche die Einkommensteuer des Herzogthums Ansburg in die preussische Monarchie bringt, kam es zu einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen dem hiesigen Bismarck und dem Abgeordneten Wirsow, welche indeß zu auflösender Befriedigung verlief. Fürst Bismarck nahm dabei Anlaß, der liberalen Partei, welche während der Conferenzzeit ihm als Opposition gegenüberstand, seine höchste persönliche Achtung auszusprechen, und die Entschlossenheit, womit sie damals für das Verfassungsrecht des Landes eingetreten sei, anzuerkennen. Er hätte vor der Zeit nicht das Wort aus-

sprechen können, welches damals schon den Ausgleich herbeizuführen geeignet gewesen wäre; er selber habe alle Feindschaft von damals vergessen und dafür die volle Vergebung auf Grund des gemeinsamen landmannschaftlichen Gefühls und der gleichen Liebe zum Vaterland substituirt.

Wenn nun, nachdem der leitende Staatsmann sich vor verammeltem Abgeordnetenhaus in dieser Weise ausgesprochen hat, in Blättern, die sich den Ansehen geben, als ob sie besser als andere über die wahren Absichten der Regierungskreise informiert seien, der Ruf ausgeht: „Die liberale Partei hat abgemittelt“ und damit die Parole für die nächsten Wahlen ausgesprochen wird, und so muß man sich billig fragen: Was hat sich dem Unwillen ereignet, daß die liberale Partei plötzlich vor allem Volk als eine zur Vertretung desselben untaugliche ausgerufen wird? Die liberale Partei ist nicht diejenige, innerhalb welcher die regierenden Kreise vorzugsweise ihre Kräfte versetzen. Die Ausführung der Gesetze ist in Preußen wie im Reich ganz vorwiegend Männern anvertraut, die man eher als „conservativ“ denn als liberal bezeichnen kann. Es kann sich also bei jenem Vorwurf nur darum handeln, die liberale Partei für die neuere Gesetzgebung verantwortlich zu machen. Nun kann aber im deutschen Reich kein Gesetz ohne die Zustimmung der Mehrheit des Bundesrats b. v. also ohne die Zustimmung der Regierung, vor Allem der preussischen Regierung zu Stande kommen; und in Preußen nicht ohne die Zustimmung des Herrenhauses und der Krone. Wer demnach von „Abmitteln“ spricht, der mag zwar die Absicht seiner Gesetze bloß für das Einschlagen derselben in die Reihen der liberalen Partei berechnen, er wird aber nicht verhindern können, daß über dieselben hinaus sitzend seine Pfeile die deutschen Regierungen und vor Allem die preussische Regierung treffen. Darum können wir auch nicht annehmen, daß derartige Angriffe in den leitenden Kreisen gebilligt werden; wir haben es hier vielmehr mit einem Versuch zu thun, für die „conservative Partei“ als solche Stimmung zu machen. Die „conservative“ soll mit dem Glauben erfüllt werden, daß die mannichfachen Leiden, welche im Laufe der letzten Jahre über die verschiedensten Volksschichten gekommen sind, durch die neuere Gesetzgebung verschuldet worden sind, die hinwiederum so, wie sie ist, im Wesentlichen der Nachlässigkeit der Regierung gegen die liberale Partei ihren Ursprung verdanke. Um die Regierungen aus der angeblichen Zwangslage zu befreien, in welcher sie der liberalen Partei nothgedrungen Zugeständnisse machen müssen, damit diese ihrerseits wiederum für Vorlagen stimme, deren Zusammenkommen den Regierungen am Herzen liegt, will man die liberale Partei unter Anführung aller Mittel zunächst bei dem Volke in Verruf bringen, um bei den nächsten Wahlen ihre Candidaten in möglichst vielen Wahlfreien leichter aus dem Felde schlagen zu können. Daß die Regierung gegen eine Schwächung der liberalen Partei in den Volkvertretungen nichts einzusetzen hat, sobald nur statt der Liberalen nicht etwa Ultramontane, Particularisten oder Sozialdemokraten gewählt werden, darüber macht sich wohl Niemand Hehl. Es wurde auch bisher schon stets die Wahl liberaler Abgeordneter von conservativen Mitbewerbern befreit, und das in solchen Fällen der Einfluß der Regierungsgewalt nicht den liberalen Candidaten zu Gute gekommen ist, ist verschiedentlich constatirt worden. Die liberale Partei hat die Lage, wie sie nun einmal ist, einfach anzunehmen, sie wird darum, weil die Conservativen sie für „abgemittelt“ erklären, nicht aufhören, für ihre Grundgesetze einzutreten. Die Zusammenfassung aller aus irgend einem Grunde mißvergnügten Elemente im Bande unter der schwarzen Fahne des Reichstags mag eine Zeitlang den Schein hervorgerufen, als ob sich ein erheblicher Bruchtheil des Volkes für das Zustandekommen conservativer Wahlen interessire; lange wird jedoch dieser Schein nicht vorhalten. Die augenblicklich in ihrer Heimath weilenden Mitglieder des Abgeordnetenhauses werden ja Gelegenheit haben, mit ihren Wählerkreisen in persönlicher Berührung zu treten und denselben über die Wünsche die Lage zu geben, wie von ihnen Auffassung über die Wünsche der Bevölkerung entgegenzunehmen. Es wird sich dabei herausstellen, daß zwar mancher Grund zu Klagen für den Einzelnen und für ganze Bevölkerungsklassen vorhanden ist, daß aber diejenigen, welche jetzt so thun, als würden sie den Klagen abguthun können, wenn sie nur erst die Majorität in der Volkvertretung besäßen, dazu gar nichts thun können, daß das von ihnen ausgesprochene Bündnis aller Unzufriedenen lediglich das Symptom eines in weitem Umfange vorhandenen Uebels ist, aber die Kraft zur Heilung dieses Uebels nicht mit sich führt!

politische Uebersicht.
Die Abgeordneten sind mit mancherlei Bedenken über die Resultate, welche bisher im Landtage erzielt worden, in die Winterferien gegangen. Sie können ihre Arbeiten erst in der letzten Woche des April wieder aufnehmen und verfügen dann höchstens noch über zwei Monate Zeit, die ohnehin durch die Pausen unterbrochen wird. Ueber den Juni hinaus den Landtag zusammenzubringen, verbietet theils die Rücksicht auf den Reichstag, der diesmal wegen der Zutrittsgesetze besonders früh berufen werden muß, theils die Rücksicht auf die Grenzen der menschlichen Leistungsfähigkeit. Die Situation stellt sich also vorläufig so dar, daß innerhalb acht Wochen nicht bloß die beiden von den betreffenden Commissionen vorbereiteten kirchlichen Gesetzentwürfe, Synodalordnung und Diöcesengesetz, nicht bloß die Reichsfinanzvorlagen nebst einer Anzahl kleinerer Gesetzentwürfe durch die verschiedenen Stadien der Beratung in beiden Häusern durchgebracht werden müssen, sondern daß auch die Commissionenarbeiten über das Kompetenzgesetz und die davon abhängigen Entwurfe, Städteordnung, Provinz Berlin, Wegeordnung, abgeschlossen werden und dann wiederum die ganze Zusammenleiter der parlamentarischen Verwaltung h. v. bei Auslegung etwaiger Differenzen durchzuführen müssen.
Der ultramontane bayerische Abgeordnete v. Hofenbrühl hat in der Kammer einen Antrag auf Heiligung der Sonntagsgesetze gestellt. Zur Beleuchtung desselben theilt die „Allg. Ztg.“ die Thatfache mit, daß im Laufe der gegenwärtigen Schlichtungsfrist von Niederbarnim 16 Fälle von Anklagen wegen vorläufiger Tödtungen, Körperverletzungen mit erfolgtem Tode und Todschläge, von welchen der größere Theil im bayerischen Walde, und zwar fast alle an Sonntag und Feiertagen verübt wurden, zur Aburtheilung kommen beziehungsweise schon abgeurtheilt sind.
Die Mißthätigkeit, welche zwischen der italienischen Regierung und dem General Garibaldi, gelegentlich der dem

neröse Aufregung. Kammer er sich doch überhaupt seit jener schlimmen Affaire selbst nicht mehr, der unglückliche junge Mann, dessen Seelenruhe auf immer verstorben war.
Er nahm seinen Platz so, daß er den Star nicht mehr zu überblicken vermochte.
Wieder verging eine halbe Stunde, da erschien draußen Jemand, der nach einem am vorigen Tage als unbestellbar zurückgelassenen Brief fragte, und nun wandte sich Volten vom Schalter weg zu seinem Kollegen.
„Nieme, wie war Das? sei so gut und gib Bescheid, Du hastest ja gestern Dienst.“
Der Angeredete trat sich um, und — fuhr unwillkürlich zurück. Von dort im Winkel hatten noch immer aus dem hohen Unterarmlich die fragenden Augen zu ihm hinüber.
„Was?“ rief er. „Was sagst Du, Volten?“
„Dieser deutet mit der Hand auf den Fragesteller draußen, und Nieme gab höflich die gemüthliche Anweisung, dann wandte er sich wieder zu dem Anderen.“
„Volten, siehst Du nicht den Mann dort? — Was mag er wollen? Schon über anderthalb Stunden steht er in der Ecke und gafft hinter.“
„Augusti Wölke blinzt hinüber. Nieme irritirt Dich das so sehr, Nieme?“ fragte er ziemlich erstaunt. „Es wird irgend ein Supplicent sein.“
Zugleich wüthte er dem Fremden mit der Hand. „Kommen Sie her, Freund, was wünschen Sie den eigentlich von uns?“
Die geräumige Vorbelle war jetzt leer und der Fremde trat mit dem Dute in der Hand, unter leisen Verbeugungen, an den Schalter heran.
Er schien ein Mann von etwa fünfzig Jahren und sein ganzes Erreiner deutete sowohl auf sittliche als factische Verkommenheit hin, und zwar um so mehr, weil sie eine gewisse schäbige Eleganz trotz der Fleder und Nisse in allen Kleidern den noch aufrecht zu halten suchte.
„Meine Herren“, begann er, im unverkennbar ausländischen Dialect sprechend, „ich habe eine Bitte, an deren Erfüllung mich außerordentlich viel liegt. — Alles fogar.“
„Volten sag Tacit und zu seinem Kollegen hinüber und dann erst auf den Fremden.“

[24] Am Abgrund.

Novelle von E. W. Höpfer.

(Fortsetzung.)
Minna legte lächelnd ihre Hand in die dargebotene der Andern. „Das ist noch möglich, Mädchen“, antwortete sie langsam. „Ich glaube jetzt sogar schon zu wissen, was ich Dir schenken will, maßhaltig, ich habe es. Adieu, Mädchen!“
Die Sibin drehte sich, schon auf der Treppe stehend, nochmals um.
„Und was wäre es, Dein Hochzeitsgeschenk?“ fragte sie hastig, mit unüberlegter Eile.
„Das verräthe ich Dir heute noch nicht, Du Neugierige.“
„Mädchen lachte gezwungen. Sie hätte noch jact, Gott weiß was, darum gegeben, die vorjährige Frage zurückzufassen zu können, aber es blieb ihr nur noch übrig, ganz auf den Scherz einzugehen.
„Schelamin!“ rief sie, eine Knuffen zurückwerfend, „wie einfüllig war ich. Adieu, mon ange!“
„Adieu, Mädchen, adieu!“
Sobald aber die jungen Mädchen einander nicht mehr sehen konnten, veranderte sich die Situation in erschreckender Weise. Während Malchen Philiß, zurückgekehrt in die Kleiderkammer der eleganten Equipage, vor innerem tosenden Jort das Spitalglockentuch in Atome zerließ und zerkaute, lehnte Minna die Stirn in beide Hände und athmete tief, um nicht in Thränen auszubrechen.
Fremde Augen beobachteten sie ja.
„Ist sie glücklich als ich?“ dachte das einsame Kind, „war ihr Antheil der größere?“
„Ach, wüßte es Malchen, wer an jenem Morgen mit besonnen und wer aus der Entfernung mit gegrißt, wohnin auch ich gehen müßte, unrichtig, wie aus dem Boden herausgeraubt!“
„Armer Robert, wie Recht hatte Tante Wilhelmine! — Du schwantest und suchtest einen Halt, Du bist gefallen, als ich Dir feiner bot!“

„Wohl mir, daß ich starb blieb, daß Du nicht heute an meiner Seite behaglich zu Malchen hinüberstiehest und an das verlorene Vermögen des Commissionärs denkst. Robert, dann hätte ich Dich verachten müssen, — jetzt besage ich Dich nur!“
„Sie brühte die geballte Hand gegen ihre Brust, um dem mächtig herausquellenden Schlingen zu wehren, und als es nicht gelang, ging sie den übernommenen Verpflichtungen wieder nach, äußerlich ruhig, wie wenn Nichts geschehen sei.
Von dem, was im Hause ihrer Eltern vorgefiel, hörte sie nur selten von Tante Wilhelmine und dann nur Schlimmes. Seit ihrer Entfernung verheiratete sie das Befinden des Vaters fortwährend, wenn auch nicht in der Weise plünderer, gewaltthätiger Anfälle. Er wurde trafsloser und finstlicher, als verheiratete irgend ein verzogenes Uebel von innen heraus seine Kräfte; selbst die täglichten Spazierfahrten fanden nur noch bei ausgereiztem scheinem Wetter statt.
Minna erwarrete mit langer Unruhe die Verlobung, welche sie zurückzuführen sollte an das Kranbett des verlobten alten Mannes, aber — Niemand kam, und langsam reichte sich Tag an Tag, Woche an Woche, klern frech die Zeit. —
Nieme hatte Dienst beim Hauptbuch, und am Schalter lag ein Anderer.
Auch hier lag der Sommertag schwer und schwül auf dem Bureau, dessen Kenner nicht geschneit werden durften, und wo beständig zehn bis fünfzehn Personen arbeiteten.
Die Leute kamen und gingen, die Fragen und Antworten jedes Tages wiederholten sich. — Klern trochen die Stunden.
Nieme schrieb ruhig und sah nur auf, wenn irgend eine Auskunft zu geben war, die er am besten erteilen konnte, — bei allen diesen Gelegenheiten bemerkte er auf dem geräumigen Platz, ganz im Hintergrunde einen Mann, der es offenbar erwarteten wollte, ohne Zögern mit dem Waenten zu sprechen. Das war aber zu jeder Tageszeit sehr schwer, und so verging über eine Stunde, während welcher Nieme fortwährend das blasse, hochbläuliche Gesicht des Fremden starr auf sich gerichtet hielt. Er mußte selbst nicht, weshalb, aber dieser forschende Blick aus neugierigen, unflät rollenden Augen brachte ihn in

erhi auf den Fremden.



legieren demnächst Nationalabotatoren, vor einiger Zeit zum Ansehen kam und zu mancherlei unerwartlichen Erweiterungen Anlaß bot, scheint nunmehr bezeugt zu sein. Von einigen Blättern wird ein Schreiben Garibaldi's veröffentlicht, worin derselbe die Annahme des ihm von der Nation und dem Könige gemachten Geselens von 100,000 Frs. erklärt und hinzusetzt, daß er damit die projectirte Regulirung der Tiber unterstützen werde. Zugleich spricht Garibaldi dem Lande und dem Könige seinen Dank aus für das gemachte Geschenk und schließt mit dem Wunsch, daß Italien auf dem Wege der Fortschritt machen möge. Dieses Verbalten Garibaldi's dürfte vornehmlich durch die jüngste Cabinetöveränderung herbeigeführt sein.

Türkischerseits ist man nicht müßig, sich bezüglich Serbiens vorzusetzen. In Rußland erwartet man den großen Generalstab aus Konstantinopel, der sich nach Nißch begibt. Ueber die Zahl der bei Nißch aufmarschirten Truppen wird berichtet, daß dieselbe bei 32,000 Mann betragen soll, die aber außerdem reich mit Artillerie versehen sind. Neue Transporte über Warna liegen angelegt. Von Toplane brachte man nach Schumla, Widin u. s. w. Schwere Geschütze. Die Garantien sind indessen überall sehr gering, da alle disponiblen Kräfte nach der serbischen Grenze geschickt werden. Wie nach Wiener Blättern verlautet, beabsichtigt die Pforte in einem Circular an die Garantienmächte sich über die Wichtigkeit, die serbische Entwidlung der Dinge hindernde Haltung Serbiens und Montenegro zu beschreiben.

In Bosnien sieht es gewissermaßen aus. Der Aufstand flackert dort an allen Ecken und Enden auf und breitet sich immer weiter aus, zumal die Türken ihre ganze Militärmacht in dem äußersten Südwesten der Herzegovina concentrirt haben und nicht über die nöthigen Streitkräfte in Bosnien verfügen. Die türkische Bevölkerung läßt sich den Anjuragungen gegenüber wieder zu allseithin Grausamkeiten hinreißen und diese werden dann von den Anjuragern in gleicher Weise begahrt. Hierüber liegen einige haarsträubende Berichte vor, welche wir in der heutigen Beilage folgen lassen.

In der Herzegovina, resp. Sutorina sieht Alles noch auf dem alten Fleck. Unter den Anjuragern herrscht ungeheure Aufregung und Erbitterung, weil die Türken, ohne den Waffenstillstand zu berücksichtigen, unter Warhar Paşa Truppen zusammenziehen und so bei Trebinje 25 Bataillone concentriren, um sofort nach Ablauf des Waffenstillstandes in die Sutorina einzubringen. Ferner haben laut telegraphischer Nachrichten türkische Schiffe frische Truppen nach Kلب gebracht und dort ausgeschickt. Die Bemühungen der Mächte um Herbeiführung der Ruhe dürfte dadurch großen Schwierigkeiten begegnen, und in der That läßt sich noch immer nicht von einem erprießlichen Resultat der Verhandlungen zwischen dem Anjuragenden und dem General Rodik melden.

Die ägyptische Regierung eifert in ihren finanziellen Schwierigkeiten dem von der Pforte gegebenen Beispiele nach, indem sie die am 1. April fällig gewesene Zinszahlung ebenfalls auf drei Monate schiebt. Ein verhängnisvolles Versehen, dessen Folgen ja nicht nur die großen Bankers trifft, sondern auch seine Sorgen erwecken. Indem sie keine feste Rente, welche ihre Creditoren in diesen Staatspapieren angelegt haben und auf den Zinszins angewiesen sind, wird hauptsächlich in Zukunft dazu beitragen, dem hercunilligen Creditkrise an die noch amnestischen Regierungen, deren Finanzpolitik und Zuverlässigkeit sich jeder Berechnung entzieht, engere Schranken zu ziehen. Nach London ist aus Alexandria unterm 10. ds. gemeldet worden, daß dieselbe in der Weise und vor allen Consulaten aus Anlaß der Wiedereinführung der Coupons tumultuarische Kundgebungen stattgefunden hätten. Die ganze Bevölkerung sei sehr erregt.

Deutsches Reich.

Die Königin Victoria ist am Montag Vormittag von Baden-Baden mittelst Ertragssaus auf der Demobaldbahn über Würzburg nach Coburg abgereist, woselbst die Ankunft 7 Uhr 45 Minuten Abends erfolgen sollte.

Der Abgeordnete Dr. Vasker hat sich zu seiner Eröffnung von den Anstrengungen der Landtagsession wieder nach Freiburg im Breisgau begeben. Von einer erheblichen Erkrankung desselben ist erfreulicher Weise nicht die Rede.

Eine Bürgerversammlung in Frankfurt a. M. erklärte sich in einer Resolution gegen die Einführung der neuen

„Hassen Sie sich kurz“, antwortete er gelassen, „namentlich, da Sie jedenfalls Ihr Gefühl an die unrichtige Adresse befehlen.“ Es wird sich um eine temporäre Anstellung handeln.“ Der Fremde schob sich noch näher an den Schalter heran, und als er die Hand auf das Brett desselben legte, zeigte sich, daß dieselbe mit Haltern gefüllt war.

„Ich bin nicht arm, lüde keine Beschäftigung“, lächelte er, „und will sogar gern erkrankt sein, wenn ich nur zum Ziel gelange. Es betrifft eine Auskunft, weiter nichts.“

Hiemer deutete sich tiefer über das Buch herab. Er sagte sein Herz im beständigen Tempo klopfen und begriff die eigene Aufregung nicht. „Ich bin wahrhaftig“, dachte er, „oder doch auf dem Wege, es zu werden. Alles scheint mir mit jedem Briefe in Zusammenhang zu stehen.“

Volten hatte inzwischen stürmend den Alten fixirt. „Eine Auskunft?“ wiederholte er gedehnt. „Jedenfalls werden Sie Ihr Geld wieder ein, mein guter Mann. Das ist ja eine ganz curiose Illustration zu einer einfachen Frage!“

Der Alte nickte lächelnd. „Wollte gern erkrankt sein“, sammelte er. „Eine Hand wäscht die Andere, und das, warum sich's handelt, ist nicht Dienstliche. Die Herren können Nam sagen, kurzweg Nein — das wollte ich vermeiden, deshalb.“

„Jetzt hören ichn sämtliche Anwesende nach jeder sonderbaren Unterhaltung und Volten glaubte fast, es mit einem Einemischwachen zu thun zu haben, nur die zündenden schlaun Augen des Fremden brachten ihn immer wieder von dieser Ansicht zurück.“

„Jetzt sprechen Sie!“ befahl er. „Mir fehlt für Privatunterhaltung hier durchaus die Zeit.“

Der kleine alte Mann schien zu erschrecken. „Bitte“, raunte er unterthänig, „bitte, erörtern Sie sich nicht. Mir liegt so viel an meiner Frage!“

„Und dann mit einem idellen Ueberblick gemissermaßen alle Anwesenden zusammenzufassen, fuhr er in leiserer Tone fort: „Nun nicht hierber vor einigen Wochen aus Stodholm eine Sendung unter der Adresse G. O. poste restante?“

„Momentan antwortete ihm Niemand; Jeder lag verflochten den Händen an und Hiemer ließ sogar die Feder aus der Hand fallen.“

Städte-Ordnung in Frankfurt, besonders gegen die Dreiflüssen-Bahp.

Die Norddeutsche Allg. Zeitung* antwortet der Kreuzzeitung* bezüglich des Verjuch zur Bildung einer conservativen Partei folgendes:

Die Kreuzzeitung* leistet in ihrer Sonntagsnummer eine neue, die 17. oder 18. Variation zur Geschichte der conservativen Parteibildung. Da ohnehin demüthigt von unmittelbar beteiligter Seite Aufklärungen zu dem in Rede stehenden Thema erfolgen dürften, so haben wir keine Veranlassung, dem Drogen der Abtation nochmals denjenigen, das es in Bestehenheit noch heimlich sein mag, über die conservativ Bewegung in Deutschland aber arg im Dunkel zu tarpt, wenn auch Parteigegner seiner Farbe Fühlung mit den neuen Gestaltungen zu behalten suchen.

Der pommerische Städtetag befähigt bei der dieser Tage stattgehabten Eratragung der Städteordnung u. A.:

Es sei den Städten zu überlassen, ob sie das dualistische System von Magistrat und Stadtvorstand oder ein einheitliches einführen wollen. Die Selbstverwaltung sei möglichst ausdehnen; die Staatsaufsicht auf ein gesundes Maß zu beschränken, speciell die Bestimmung zu freieren, wonach staatliche Aufsichtszorgane beruht sein sollen. Beschlüsse städtischer Behörden, welche nach ihrer Ansicht das Interesse der Stadteinwohner in dringender Weise gefährden zu beanstanden. Endlich Bestimmung, daß die Vertheilung des Einkommens im Gegensatz der entchiedenen Interessen des Bürgermeisters Sternberg von Stettin für das allgemeine Wohlbefind.

Das gesammte großherzoglich heßische Ministerium beabsichtigt am 7. ds. am fünften Tage nach der furchtbaren Katastrophe, per Ertragssaus nach der Unglücksstätte Heidesheim.

Dem Landtag in Baiern liegt ein Gesuch um Ausweisung der Juden und Freimaurer vor.

Großbritannien.

Wie von Malta gemeldet wird, hat der einheimische Adel seine Vertheilung in dem Empfang des Prinzen von Wales nach dem Festzuge herabgelassen, in Folge eines Zurückgehens seitens des Generalangriffes. Die fremden Consuln fühlten sich gleichfalls gekränkt, weil sie keine Einladungen zu dem Galabier im Palais des Gouverneurs erhalten haben. In Kiffon sieht man der Ankunft des Prinzen am 22. ds. entgegen.

Der neue Bickling Lord Vinton ist bei seiner Ankunft in Bombay von den Behörden empfangen worden. Die Stadt war feierlich geschmückt.

Die Königin Victoria hat sich von Deutschland aus telegraphisch nach dem Weiden des Carl Ruffell erkundigt, der sich langam von seiner Krankheit (Dysenterie) erholt. Es konnte der Monarchin eine beruhigende Antwort gemeldet werden, obgleich dieselbe die Beförderung bei dem hohen Alter des Patienten nur langam vorzudringen kann.

Frankreich.

Wie schon mitgeteilt, schafft der Kriegsminister für die Armee 100 Feldspitzen an. Derselben werden 49,000 Frs. kosten. In Kriegszügen werden zum Transport derselben 100 Wagen nebst Spann und Bedienung notwendig sein. In den militärischen Kreisen ist man wegen dieser Anschaffung sehr unangenehm und findet sie um so unerwünschter, als man den Compagniesführern für die Selbstage die Pferde verweigert, weil es zu viele Unkosten machen und den Train vermehren würde.

Unter den Notiztafeln, welche die Wände der Kirche Notre-Dame-de-Victoire in Paris bedecken und von erlangten Gnaden: wunderbaren Heilungen, Befreiungen, Erfüllung von Wunschwünschen u. s. w. erzählen, vrangt der „Magd. Bg.“ zufolge, seit Kurzem eine noch neue aus weißem Marmor mit folgender Aufschrift in rothen Lettern: „Weil ich ein eingebracht von Mägdchen Denker Herr Maria Berne, welche zum M. anbedeckten Sagen Maria sehen um Wiedererrettung ihres Vaterlandes im Glauben. Sept. 1875. Dulce cor, Mariae-salva nos Ora pro populo Interro pro clero Germaniae.“ Diese Tafel ist an hervorragender Stelle angebracht; zur Rechten des Altars des heiligen Augustin, unmittelbar unter einem Paar hinter Glas und Rahmen hängenber unmisslicher Fingerringe, welche dem Hauptaltar der Kirche gegenüber, welchen ein Gemälde, Minner Viehen Raum von den Seiten mit dem Heuschild, schmückt. Auf einem der schönsten und reichsten goldenen Herzen steht man die Worte: „Heiliges Herr Maria, bitte für Deutschland.“ Dieses Herz wurde im September v. J., als die deutschen Völger auf ihrer Wallfahrt nach Lourdes Paris durften, von dem Grafen St. Oberg dargebracht; die Tafel, die wie das darauf eingetragene Datum andeutet, gleichzeitig hätte überreicht werden sollen, war noch nicht fertig und wurde erst in der letzten Zeit mit anderen dem Altar des heiligen Augustin einverleibt.

Daneins auf dem Wlate hinterließ. Ein Schwindel hatte ihn ergriffen — Alles drehte sich im Kreise.

Volten gewann zuerst die nöthige Ruhe für eine Antwort. „Diese Auskunft zu ertpellen, habe ich kein Recht“, sagte er, „Warum nicht?“

„Die Dienstordnung verbietet jede Mittheilung gegen dritte Personen.“

Der Fremde drehte häufig seinen Hut in der Hand. „Aber eine solche bin ich nicht“, rief er, „meine guten Herren, wie sollte sich ein alter Mann für die Angelegenheiten anderer Leute so sehr interessieren können? Das ist ja ganz undenkbar!“ — Nein, nein, ich selbst bin der Absender und erlaubte mich nach meiner eigenen Sache.“

Volten zuckte die Achseln. Das ist ein Anderes, mein Herr, obwohl ich freilich, — hm, Sie wären also —

Dr. Feld, mein bester Herr, Dr. Feld aus Stodholm. Gewiß, ich bezweige Sie nicht, und übrigens ist ja auch die Angelegenheit ganz harmloser Natur, — es handelt sich um ein verlassenes Köstchen, es wird keine Adresse genannt, Niemand compromittirt, warum sollte ich nicht erfahren dürfen, ob es abgeholt ist.“

Der Fremde sah sich etwas ungeduldig an. „Nun, denn“, rief er, „ja, ich erinnere mich zufällig dieser Sendung, ich weiß, daß dieselbe abgeholt worden ist.“

„Ah! — Also wirklich!“

Der Fremde fuhr mit dem Taschentuch über die Stirn, um große Schweißtropfen abzutrocknen. In den eingehinterten Augen blitzte es jaß und wie mit diabolischer Freude empor. „Also doch!“ murmelte er. „Doch!“

Volten griff an das Schiefelchen, um es herozuziehen, weil er jetzt die Unterredung für beendet ansah, allein der Fremde fiel ihm hastig in den Arm, und wieder stürzten in der Folge die Silbermünzen.

„Bitte“, flüsterte er, „mir liegt Alles daran, ich gebe nicht ohne hier, bis Sie mir gesagt haben, wer meine Sendung abholte, — ich muß es wissen, um jeden Preis!“

(Fortsetzung folgt.)

Italien.

In Rom ist der spanische Deputirte Marcarotti eingetroffen und hat Conferenzen mit dem italienischen Minister des Aeußeren über den Antrag gepflogen, durch eine internationale Kundgebung der Parlamente die allgem. e. n. t. w. a. n. g. und die Einführung internationaler Schiedsgerichte zu verlangen. Deleogari, der Minister des Aeußeren soll Marcarotti seiner Unterfertigung verweigert haben und derselbe befindet sich auch im Besitze eines aufmunternden Briefes Mancini's, des gegenwärtigen italienischen Justizministers, welcher einer der Hauptverfechter der friedlichen Beilegung internationaler Streitigkeiten ist. Marcarotti reist von Rom nach Wien, um dort ebenfalls Propaganda für seine Bestrebungen zu machen. Montenegro ist von der italienischen Regierung veranlaßt worden, eine bisher auf seinem Gebiet umherlungernde italienische Legion zum Rücktransport in ihre Heimat nach Dalmatien zu spehren.

Amerika.

Dem Repräsentantenhaufe in Washington hat die Subcommission eine Erhöhung der Eingangszölle auf Champagner und moussirende Weine um 1/2 des jetzigen Betrages vorgeschlagen, dagegen die Aufhebung des Zolls auf in fremden Sprachen gedruckte Bücher, griechische und lateinische ausgenommen, beantragt.

Salle, den 11. April.

Ein sehr anerkennenswerther Gedanke ist von einem Theile unserer Bürgergeist angezogen worden und sieht seiner Verwirklichung entgegen. Zur Beförderung städtischer Angelegenheiten haben nämlich eine Anzahl Bürger des werten Wahlbezirks (welder das ganze Kommandiertheil sowie Der-Klein-gerichte u. umfaßt) eine erste Zusammenkunft veranstaltet. Derselbe findet am heutigen Tage, Dienstag Abends 8 Uhr im hinteren Saale des Herrn Kobl, Königsstraße 5, statt. Wir hoffen, daß diese Verammlung eines zahlreichen Besuchs sich erfreuen und in communalem Interesse der Sache ein weiteres Vorgehen herbeiführen wird. Und es scheint sogar der Wunsch nicht zu gewagt, nach Analogie der Berliner Bezirksvereine in sämtlichen Stadttheilen Bezirksvereine zu schaffen und in ihnen die communalen Fragen zu erörtern, wogu bereits Herr Stadtvorw. d. m. H. G. in seiner Sonnenabendverammlung vor dem Stein-berg eine dankenswerthe Erwählung gegeben hat. Diese Bezirksvereine können zur Beförderung der Angelegenheiten der Stadt und der Parochien gebildet werden und müßten auch gewisse Tendenzen namentlich im Sommer zu pflegen suchen. Die heutige Verammlung, welche das wichtige, in unseren städtischen Fragen von uns mehrfach behandelte Thema der Armenreform besprechen wird, wird vielleicht auch diesen weitgehenden Forderungen für die nicht verlässliche, welche zur Erreichung der Theilnahme für unsere städtische Verwaltung die Presse zu unterstützen stets bereit sein wird.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind SW 2. Barometer 27.6, 45. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 85.9 %. Thermometer 8.6.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

10. April 8 Uhr morgens. Das Barometer ist überall gefallen. Temperatur ist gelassen, Samburg hatte 10, Greifswald 11, Berlin 11 Grad Wärme. Heiter ganz Ertrona, meist eine schwächliche Luftströmung, die im Allgemeinen schwach ist und nur stellenweise stärker auftritt. Der Himmel ist meistens heiter, Niederdränge werden nirgends gemeldet. Sparandria hatte am 9. und 7, Mostan 6 Grad unter 0, Petersburg hatte 0 Grad.

Provinzial-Nachrichten.

§§ Raumburg, 11. April. Am 8. d. Mts. waren 50 Jahre vergangen, seitdem der Senior der hier jüngstverstorbenen Lehrer Dr. H. H. G. in der Stadt Raumburg, welcher ganz Ertrona, meist eine schwächliche Luftströmung, die im Allgemeinen schwach ist und nur stellenweise stärker auftritt. Der Himmel ist meistens heiter, Niederdränge werden nirgends gemeldet. Sparandria hatte am 9. und 7, Mostan 6 Grad unter 0, Petersburg hatte 0 Grad.

§§ Raumburg, 11. April. Am vorigen Freitag veranstaltete der Organist Herr Zeck mit dem unter seiner Leitung stehenden Männergesangsverein, „Liedertafel“ im großen Saale des Unterhotels ein Concert, welches sehr zahlreich besucht war. Zur Ausführung gelangten folgende Werke: 1. Sturmgesang von Wagner, 2. Frotz, 3. Blau, 4. Frau Maria, 5. Grotz für Solo und Männerchor mit Orchesterbegleitung von D. S. Engel. Die Nummern 3 und 4 wurden a Capella recht gut

Londoner Skizzen.*

Von Theodor Küster.

II. Londoner Leihhäuser.

Der Londoner Pfandleiher wird „pawn-broker“ genannt; das Geschäft ist lediglich in Privatbänden, die Regierung befaßt sich mit dergleichen, unansehen Manipulationen nicht. Ein „broker“ kurzweg ist ein Executor, da nun nachweislich 1/2 der in London verstorbenen Pfänder nicht eingekauft werden, so ist der Ausdruck „Pfänderexecutor“ eigentlich ganz gerechtfertigt. Trotz der immensen Konkurrenz, es sollen in London jährlich 700 und 800 Pfandleihgeschäfte existiren — stirbt das Gewerbe im höchsten Grade und wird kaum in irgend einem andern Theile Schwabengraben betrieben. Die vom Pfandleiher mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde erpöbten Zinsen sind hoch; dafür muß er aber nachweislich geflopfene oder widerrechtlich verlegte Gegenstände unentgeltlich zurückliefern. Dessen ungeachtet wird jeder „pawn-broker“ mit der Zeit — viele in sehr kurzer Zeit — ein reicher Mann.

Ebenso wie die Trinksäufer, welche ich in meinem neulichen Aufsatze beschrieb, zerfallen auch die Pfandleiher in verschiedene Klassen: es giebt deren für die Aristokratie, für den Bürgerstand und für das Proletariat. Bei der allgemeinen Beschreibung des Lebens und Treibens in einem „pawn-broker's shop“ (Leihhaus) werde ich die mittlere (bürgerliche) Klasse im Auge behalten und ein solches Vocal in der Nähe des Brunswick Square schildern, dessen Besitzer, Mr. Wilson, einen jowalen freunlich-gelächelnden Mann, ich persönlich gekannt habe, der mich auf Wunsch aufmerksamer machte und in dessen Allerlei, hinter dem Vorhänge und in seinem „private room“, ich manche Stunden beobachtet zu brachte.

Mr. Wilson's „shop“ befand sich in einer der schmuckeren, rechtwinklig durchschnittenen Straßen, welche ein Häufchen unter sich im nördlichen London bilden, zwischen Holborn und

§§ Raumburg, 11. April. Am 8. d. Mts. waren 50 Jahre vergangen, seitdem der Senior der hier jüngstverstorbenen Lehrer Dr. H. H. G. in der Stadt Raumburg, welcher ganz Ertrona, meist eine schwächliche Luftströmung, die im Allgemeinen schwach ist und nur stellenweise stärker auftritt. Der Himmel ist meistens heiter, Niederdränge werden nirgends gemeldet. Sparandria hatte am 9. und 7, Mostan 6 Grad unter 0, Petersburg hatte 0 Grad.

§§ Raumburg, 11. April. Am vorigen Freitag veranstaltete der Organist Herr Zeck mit dem unter seiner Leitung stehenden Männergesangsverein, „Liedertafel“ im großen Saale des Unterhotels ein Concert, welches sehr zahlreich besucht war. Zur Ausführung gelangten folgende Werke: 1. Sturmgesang von Wagner, 2. Frotz, 3. Blau, 4. Frau Maria, 5. Grotz für Solo und Männerchor mit Orchesterbegleitung von D. S. Engel. Die Nummern 3 und 4 wurden a Capella recht gut

§§ Raumburg, 11. April. Am 8. d. Mts. waren 50 Jahre vergangen, seitdem der Senior der hier jüngstverstorbenen Lehrer Dr. H. H. G. in der Stadt Raumburg, welcher ganz Ertrona, meist eine schwächliche Luftströmung, die im Allgemeinen schwach ist und nur stellenweise stärker auftritt. Der Himmel ist meistens heiter, Niederdränge werden nirgends gemeldet. Sparandria hatte am 9. und 7, Mostan 6 Grad unter 0, Petersburg hatte 0 Grad.

§§ Raumburg, 11. April. Am vorigen Freitag veranstaltete der Organist Herr Zeck mit dem unter seiner Leitung stehenden Männergesangsverein, „Liedertafel“ im großen Saale des Unterhotels ein Concert, welches sehr zahlreich besucht war. Zur Ausführung gelangten folgende Werke: 1. Sturmgesang von Wagner, 2. Frotz, 3. Blau, 4. Frau Maria, 5. Grotz für Solo und Männerchor mit Orchesterbegleitung von D. S. Engel. Die Nummern 3 und 4 wurden a Capella recht gut

§§ Raumburg, 11. April. Am 8. d. Mts. waren 50 Jahre vergangen, seitdem der Senior der hier jüngstverstorbenen Lehrer Dr. H. H. G. in der Stadt Raumburg, welcher ganz Ertrona, meist eine schwächliche Luftströmung, die im Allgemeinen schwach ist und nur stellenweise stärker auftritt. Der Himmel ist meistens heiter, Niederdränge werden nirgends gemeldet. Sparandria hatte am 9. und 7, Mostan 6 Grad unter 0, Petersburg hatte 0 Grad.

§§ Raumburg, 11. April. Am vorigen Freitag veranstaltete der Organist Herr Zeck mit dem unter seiner Leitung stehenden Männergesangsverein, „Liedertafel“ im großen Saale des Unterhotels ein Concert, welches sehr zahlreich besucht war. Zur Ausführung gelangten folgende Werke: 1. Sturmgesang von Wagner, 2. Frotz, 3. Blau, 4. Frau Maria, 5. Grotz für Solo und Männerchor mit Orchesterbegleitung von D. S. Engel. Die Nummern 3 und 4 wurden a Capella recht gut

§§ Raumburg, 11. April. Am 8. d. Mts. waren 50 Jahre vergangen, seitdem der Senior der hier jüngstverstorbenen Lehrer Dr. H. H. G. in der Stadt Raumburg, welcher ganz Ertrona, meist eine schwächliche Luftströmung, die im Allgemeinen schwach ist und nur stellenweise stärker auftritt. Der Himmel ist meistens heiter, Niederdränge werden nirgends gemeldet. Sparandria hatte am 9. und 7, Mostan 6 Grad unter 0, Petersburg hatte 0 Grad.

§§ Raumburg, 11. April. Am vorigen Freitag veranstaltete der Organist Herr Zeck mit dem unter seiner Leitung stehenden Männergesangsverein, „Liedertafel“ im großen Saale des Unterhotels ein Concert, welches sehr zahlreich besucht war. Zur Ausführung gelangten folgende Werke: 1. Sturmgesang von Wagner, 2. Frotz, 3. Blau, 4. Frau Maria, 5. Grotz für Solo und Männerchor mit Orchesterbegleitung von D. S. Engel. Die Nummern 3 und 4 wurden a Capella recht gut

Carl Dettenborn's Etablissement für Möbel-Industrie,

das grösste und älteste der Provinz Sachsen,
Halle a. d. S.,

entspricht den höchsten Anforderungen, vereinigt niedrigste Preise mit garantirter Qualität. Der Verkauf auf
Zahlungsterminen ist zur Bequemlichkeit des Publikums eingeführt.
**Eigenes Möbelfuhrwerk jeder Grösse transportirt gekaufte
Artikel, steht bei Umzügen zur Verfügung.**

H. C. Weddy-Pönicke,

untere Leipzigerstrasse Nr. 7,
gegenüber der Ulrichskirche,

während des Baues Eingang im Hofe

Grosso-Lager
von
Leinwand, Zwillich,
Damast und
Baumwollenwaaren.

Reichhaltiges
Gardinenlager.
Schweizer Weisswaaren,
Stickereien.

Anfertigung
vollständiger Aussteuern
in eleganter Ausführung.

Bettfedern,
Daunen,
Eierdaunen,
fertige Betten,
Matratzen.

Fabrik
von
Herren-, Damen- und
Kinderwäsche.

Specialität:
Oberhemden
nach Maass unter Garantie.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß sich die
Uebergabe meines

Wäsche- u. Weisswaaren- Geschäftes

wegen Nichtinnehaltung der Zahlung des Käufers
gerichtlich hat und daß der

Ausverkauf

in unveränderter Weise fortanert.

Um mein Restlager gänzlich zu räumen, verkaufe
ich die Waaren zum Selbstkostenpreise und viele Ar-
tikel auch billiger.

Emil Erbss, Leipzigerstr. 104.

Mein Wäsche- und Weisswaaren-Geschäft verkaufe
ich zu sehr günstigen Bedingungen und wollen sich
Reflektanten direct an mich wenden. (H. 5,978.)
Emil Erbss.

Wilh. Körner,

gr. Berlin 13.
Fabrik f. Gold- und
Silberwaaren.

Grösste Auswahl.

Goldene
Massive Siegelringe,
do. Manchetten-
knöpfe,
elegante Garnituren,
do. Kreuze,
do. Medaillon,
do. Uhrketten.

Billige Preise.

Die Hut- u. Mützenfabrik
von
Gedr. Zuber, Leipziger-
strasse 52.
empfeilt zur Geschäftssaison die reichlich offerirten Lager von
Filz-, Cylinder- u. Strohhüten, Mützen
u. Schlipsen in allen Preislagen zu den billigsten
Preisen.

Reparaturen von Filz-, Cylinder- und
Strohhüten werden prompt ausgeführt von
Gedr. Zuber.

Polzsachen
übernehmen zur Confectionung
Gedr. Zuber

gr. Ulrichsstraße 52 u. Seifengassestraße 1.

Zur gefälligen Beachtung.

Wegen gänzlicher Auflösung meines hier seit 26 Jahren
befandenen eleganten

Putz- u. Modeschäfts

habe ich zu dieser meiner letzten Saison eine große Ausstellung in allen
nur möglichen Sommerhüten arrangirt, deren Eleganz und Billigkeit
Jedem zu empfehlen sind. Meine langjährigen verehrten Kunden erhal-
ten einen besondern Rabatt. (3855)

Mathilde Halle, Grajeweg 1.

Das Neueste
in Sommer- Ueberzieher von 6 bis
10 Uhr.
Frühjahrs- u. Sommer-Anzüge v.
10, 12 bis 22 Uhr.
Phantasie- Anzüge von 12, 14 16 bis
24 Uhr.
Elegante Knaben- u. Kinder-An-
züge von 2, 2½ 3 bis 7½ Uhr.
empfeilt

H. Schmulewicz,
Markt- u. Kleinschmieden-Ecke.

Markt- u. Kleinschmieden-Ecke.

Restaurations-Gröfzung.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum hiermit die ergebenste An-
zeige, daß ich die in der großen Brauhausgasse Nr. 31 gelegene, dem
Herrn W. Reichenbach gehörende Restauration nachträglich vom 1. April
d. 3. ab übernommen habe.

Nachdem ich diese Localitäten neu und geschmackvoll habe restauriren lassen
und für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist, lade hiermit zu
fleißigem Besuch freundlichst ein. Achtungsvoll

Hermann Stein.

Terra-Cotta-Waaren

als: Gartenfiguren, Postamente, Vasen,
Ampeln u. div. Sorten Beetstecker u. empfehlen
billigst **Ed. Lincke & Ströfer.**

Dachlatten, Waldblatten, Spalier-
latten, Δ Leisten zu Pappdächern,
schwache Fichten-Stangen zu leichten
Einfriedigungen verwendbar em-
pfecht **Gustav Messmer**
in Halle a. S.

Freiliche Gehter, Karpen und Seedorfch treffen diese Woche täglich
ein. Freiliche Kieler Zeitbäcklinge und Pommerische Bäcklinge zu sehr
billigen Preisen, Weatberinge empfehlen

Ferd. Rummel & Co.,
Leipzigstraße 98.

Zum bevorstehenden Oster-Feste empfiehlt:

ff. Raffinade in Broden à Pfd. 46, 47 u. 48 Pfg.,
do. ausgenogen, 55 Pfg., 6 Pfd. für 3 Mark,
ff. Würfelzucker 7½, 7½, u. 8 Pfd. für 3 Mark,
ff. Würfelzucker à Pfd. 50 u. 55 Pfg.,
pr. Rosinen, Corinthen u. Mandeln,
freiliche Thüring. Tafelbutter à Pfd. 110 Pfg.,
ff. Schmelzbutter à Pfd. 70 bis 120 Pfg.,
ff. Roth- u. Weißweine billigst

A. Trautwein, gr. Ulrichsstr. 30.

Schmucksachen

Neuheiten für Herren.
Talmgold-Uhrketten,
Vergoldete Uhrketten,
Yed-Uhrketten,
Oxid-Uhrketten,
Berloque-Schlüssel,
Manchetten-Knöpfe,
Chemisett-Knöpfe,
Medaillon - Fingerringe
etc. etc.

Billige Preise.
Grossartige Auswahl.
42. gr. Ulrichsstr. 42.
C. F. Ritter.

Restaurant „Z. Glocke“
Rathhausgasse Nr. 14
empfeilt ff. Hall. Actien- Bier
à Glas 13 Rpf., täglich warme u.
kalte Speisen. Franz. Billard!
Achtungsvoll **C. Knäusel.**

Geistliches Concert
am Charfreitag.
Mittwoch Nachmittags 4 Uhr erste
Probe mit Ochester, Donnerstag
Nachmittags 4 Uhr Hauptprobe.
8556] **C. A. Hassler.**

Erklärung.
Im Namen der bei der gestri-
gen als unser Gefamnt-Benefiz
angekündigten Vorstellung be-
schäftigten Mitglieder bringe ich
zur gefälligen Kenntniss, daß die-
selben nur die gewöhnliche Tages-
gage erhalten haben und daß die
Ankündigung der Vorstellung als
Benefiz für uns ohne unser vor-
heriges Wissen erfolgte, demnach
also nur Herr Sus. a. als Ver-
anstalter der Vorstellung, und
die Direction den Vortheil von
der Vorstellung hatten.
Ludwig Tormin.